Der neue Band der Österreichischen Kunsttopographie (Feldkirch)

Autor(en): **Linus Birchler**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **9 (1958)**

Heft 4

PDF erstellt am: **06.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-392663

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hand aufs Herz: Wer von uns weiß etwas von der Kunst im benachbarten Vorarlberg, in *Feldkirch und Umgebung?* Jetzt hat man Gelegenheit, den gesamten Kunstbestand des Bezirkes Feldkirch genau kennenzulernen, an Hand des soeben erschienenen 32. Bandes der Österreichischen Kunsttopographie. Aus zwei Gründen sei hier auf den großen dickleibigen Band von fast 600 Seiten verwiesen (Verlag Schroll, Wien). In bewundernswerter Konsequenz hat Erwin Poeschel seine sieben Bände über die Kunstdenkmäler Graubündens herausgebracht und ihnen 1950 einen Sonderband folgen lassen, den höchst interessanten über die Kunstdenkmäler des Fürstentums Liechtenstein. Jetzt arbeitet der Nestor unserer Kunstforscher mit gleicher Energie an den St.-Gallerbänden. Gewissermaßen im Winkel zwischen St. Gallen, Graubünden und Liechtenstein liegt der Bezirk Feldkirch. Der vorliegende Band über dieses Gebiet ist also eine natürliche Ergänzung unserer monumentalen Publikation. Es ist nicht nötig, hier lange darauf hinzuweisen, wie vielfältig das Vorarlberg und besonders der Bezirk Feldkirch in künstlerischer Wechselwirkung mit Graubünden und dem sanktgallischen Rheintal stehen. An der uralten Verkehrsstraße von Rätien zum Bodensee war die Stadt Feldkirch ein Sammelbecken künstlerischer Einflüsse aus allen Seiten; am stärksten wirkte hier die Bodenseegegend samt ihrem schwäbischen Hinterland. Durchgeht man den neuen österreichischen Band, so stößt man fast überall auf Unbekanntes und Bemerkenswertes. Wie wenige von uns wissen, um nur ein einziges und markantes Beispiel zu nennen, daß die Stadtkirche von Feldkirch zweischiffig angelegt ist, also eine irgendwie geradezu aufreizende Raumform aufweist, die wir fast nur aus der österreichischen Gotik kennen (wo es deren wohl ein halbes Hundert gibt, an der Spitze die Pfarrkirche von Schwaz), außerdem in Südfrankreich und in Spanien? Wer von uns kennt die kostbare Ausstattung dieser Kirche mit dem riesenhaften spätgotischen Kanzeldeckel, der fast mit der Taufsteinkrone des Wiener Stephansdomes verglichen werden kann? Doch ich will hier keinen homerischen Schiffskatalog aufzählen. – Der zweite Grund, um dessentwillen auf diesen Band verwiesen wird, liegt in der Person des Verfassers. Dagobert Frey ist the big old man der österreichischen Kunstforschung, langjähriger Leiter des Wiener Bundesdenkmalamtes, dessen Meriten für die gesamte Kunstforschung bekannt sind. Man ist bei uns seit einiger Zeit dazu geneigt, die Arbeit an den «Kunstdenkmälern» als eine Aufgabe für junge Kunsthistoriker anzusehen, als eine Art «Lehrplätz», was sicher einseitig urteilen heißt. Robert Durrer hat dreißig Jahre an seinen «Kunstdenkmälern Unterwaldens» gearbeitet. Wenn ein Mann von der Bedeutung Dagobert Freys in vorgerückten Jahren sich an einen Kunstdenkmälerband mit all den mühseligen Kleinarbeiten macht, sollte dies bei uns zu denken geben. Man vergißt in der gesamten Kunstforschung der Gegenwart allzu leicht, daß Kärnerarbeiten ebenso nötig und ebenso wertvoll sind wie große Synthesen und Theorien und daß Kunstdenkmälerbände, die keine atemraubende Lektüre sind, ebenso wertvoll und meist wertbeständiger sind als blendende Darstellungen in Luxusausstattung. Dagobert Frey demonstriert mit seinem Band, daß er auch «le soin du détail» noch immer souverän handhabt.

Die Österreichische Kunsttopographie wird vom Staate herausgegeben, ehemals vom Kunsthistorischen Institut der K. K. Zentral-Kommission für Denkmalpflege (redigiert

von Prof. Dr. Max Dvořák), seit der Zwischenkriegszeit vom Institut für Österreichische Kunstforschung des Bundesdenkmalamtes (mit Walter Frodl als Leiter). Staatliche Apparate arbeiten meist langsamer als private Institutionen (wie unsere Gesellschaft). Auch in den deutschen Bundesstaaten sind die Inventarwerke amtliche Veröffentlichungen. In Holland hat man zuerst eine summarische Statistik veröffentlicht, eine Art erweiterter Dehio oder Jenny, um zuerst einen Überblick zu gewinnen, bevor man sich bedächtig an die einzelnen Bände machte.

Über den vorliegenden Band ist noch ein Letztes zu bemerken. Die frühern Inventarbände des Auslandes verzichteten auf Überblicke und Wertungen. Auch Johann Rudolf Rahn, der eigentliche Begründer unserer Statistiken, gab keine Zusammenfassungen; sein Schüler Robert Durrer begann sein in Lieferungen erscheinendes Werk (Verlag des Schweizerischen Landesmuseums) mit Alpnach und beendete es mit Wolfenschießen. Bei meinem ersten Schwyzerband, der 1923/27 entstand, gab es für den Autor praktisch keine Editionsvorschriften; Hans Meyer-Rahn, Rudolf Wegeli, C. H. Baer und Robert Durrer ließen mich im Grunde ganz frei schalten. Schon bei Schwyz I stellte ich an den Anfang einen nur zehn Seiten umfassenden kunststatistischen Überblick und begann jeden Bezirk mit einer kurzen Zusammenfassung der Geographie, Geschichte, politischen Einteilung, der wirtschaftlichen und kirchlichen Verhältnisse. Aber schon bei Schwyz II konnte ich an den Schluß des fast 800 Seiten umfassenden Bandes einen viel größern Exkurs hängen; bei Zug II wurden daraus über 50 Seiten. Bei Poeschel bildet der gesamte erste Band, fast 300 Seiten, eine große Schau über das ganze Gebiet. In allen Bänden begegnen wir nun derartigen Zusammenfassungen. Diese unsere Methode hat im Ausland Anklang gefunden. Während z. B. die noch vor dem Krieg erschienenen drei großformatigen Bände über die Kunstdenkmäler Salzburgs alphabetisch Monument an Monument reihen, finden wir nun zu Beginn des Bandes über Feldkirch kurze Zusammenfassungen der Vor- und Frühgeschichte (von Elmar Vonbank) und der Geschichte (Meinrad Tiefenthaler); daran schließt eine über ein halbes Hundert Seiten umfassende kunstgeschichtliche Wertung des gesamten Materials, von Dagobert Frey selber überlegen aufgebaut. Unsere schwarzen Bände mit ihrem goldenen Aufdruck haben also die Methodik der Inventare Österreichs (und auch der deutschen Bundesländer) wesentlich beeinflußt. Des dürfen wir uns freuen. Die österreichischen und die deutschen Bände erscheinen in viel kleineren Auflagen als die unsrigen. Die Nachbarn jenseits des Rheines staunen, wenn wir ihnen berichten, daß die Auflagezahl unserer Bände jetzt über 11 000 beträgt. Bei Schwyz I betrug die Auflage 1000 Stück, bei Schwyz II 750.

Gelegentlich soll hier einmal von den Freuden und Leiden der Anlaufzeit unserer «Kunstdenkmäler» berichtet werden.

Linus Birchler

Sonderangebot für die Mitglieder unserer Gesellschaft

Der neue Band (XXXII) der Österreichischen Kunsttopographie über «*die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes Feldkirch*». Bearbeitet von Dagobert Frey u. a., herausgegeben vom Institut für österreichische Kunstforschung im Verlag Schroll & Co. in Wien (560 S. mit 636 Abb.), kann zum *Vorzugspreis von Fr. 45.—*, statt für Fr. 64.50, bezogen werden. *Bestellungen* sind zu richten an das Sekretariat des GSK, Bern, Schwanengasse 4.